

Neuer Präsident der DGKZ ist Dr. Jens Voss aus Leipzig



Dr. Jens Voss
[Infos zur Person]



Turnusgemäß hat Dr. Jens Voss/Leipzig zum 1.1.2015 das Amt des Präsidenten der 2003 gegründeten Deutschen Gesellschaft

für Kosmetische Zahnmedizin e.V. (DGKZ) von Dr. Jürgen Wahlmann/Edeweicht übernommen. Das Vorstandsmitglied der DGKZ studierte von 1986 bis 1991 Zahnmedizin an der Universität Würzburg. Kurz nach dem Staatsexamen und der Approbation folgte die Promotion zum Dr. med. dent. Von 1992 bis 1993 war er als Sanitätsoffizier Zahnarzt bei der Bundeswehr Lütjenburg, 1993 bis 1994 als Zahnarzt in Anstellung tätig (Zahnarztpraxen Aschaffenburg und Frankfurt am Main). Im Jahr 1994 gründete er die Zahnarztpraxis am Brühl in Leipzig mit dem Tätigkeitsschwerpunkt Ästhetische Zahnmedizin. Verschiedene Weiterbildungen sowie Referententätigkeiten im In- und Ausland prägen seinen beruflichen Werdegang. Er ist Mitglied der Gesellschaft für Kosmetische Zahnheil-

kunde in Deutschland, der Europäischen Gesellschaft für Ästhetische Zahnmedizin und Mitglied der American Academy of Cosmetic Dentistry AACD. 2005 gründete Dr. Jens Voss die WHITE LOUNGE – Dental Beauty Spa, 2006 die Klinik für Ästhetische Zahnheilkunde.

DGKZ
[Infos zur
Fachgesellschaft]



DGKZ – Deutsche Gesellschaft
für Kosmetische Zahnmedizin e.V.
Tel.: 0341 48474202
www.dgkz.com

Beauty-Trend „crooked teeth“: Schön oder schaurig?

Während bei uns und in den meisten Ländern der Welt gerade, lückenlose Zähne ein Schönheitsideal und Erfolgsgarant sind, zeichnet sich in Japan ein ganz anderer Trend ab. Für junge Frauen im „Land der aufgehenden Sonne“ sind „crooked teeth“ – also schiefe Zähne – das neueste Must-have.

So sind besonders glücklich die, deren Zähne gleich schief wachsen, bestenfalls nach hinten flüchtende 2-er und dominierende Eckzähne, die nach vorn stehen, haben. Denn sie müssen nicht wie viele andere Tausende Yen investieren, um dem beliebten „yaeba“-Look hinterherzurennen. Die einfachste Art, dem Look näher zu kommen, ist, sich für ca. 600 Euro „tsuke-yaeba“ – künstliche Eckzähne – über die normalen Zähne kleben zu lassen.

Was macht den Trend so reizvoll für Mädchen im Teen- und Twenalter? Der Trend kommt nicht aus der Mangeszene, sondern liegt in dem in Japan beliebten Kindchenschema begründet. Das kindliche Aussehen, wenn sich die bleibenden Zähne ihren Platz im Kiefer suchen und die Eck-Milchzähne nach vorn schieben, soll bei japanischen Männern seit ein paar Jahren sehr be-

liebt sein. Viele Mädchen lassen sich die künstlichen Zähne in höherem Alter aber wieder entfernen. Ein japanischer Zahnarzt, Taro Masuoka, bietet diese Maßnahme Teenagern zum halben Preis an, damit die ärmsten sich den Trend auch leisten können. Für das Entfernen zahlen sie dann die andere Hälfte des Preises. Die Mädchen mit natürlich schiefen Zähnen haben dann natürlich den Kürzeren gezogen ...

Quelle: ZWP online

Karola A. Richter
[Infos zur Autorin]



© wizdata_apple – Fotolia.com

Weiß, weißer, Bleachorexia

Die Sucht nach dem Bleichen ist eine Erkrankung, von der zunehmend amerikanische Zahnärzte berichten. Die Folgen der sogenannten „Bleachorexia“ sind alarmierend. Betroffene kämpfen mit schweren irreversiblen Schäden der Zahnhartsubstanz und dem Zahnfleisch.

Der eine hat Glück mit den Genen, andere müssen mit chemischen Substanzen dem ultimativen „Hollywood Smile“ auf die Sprünge helfen. Auch viele Stars haben sich ihre perfekten Beißerchen einiges kosten lassen, damit sie auf dem roten Teppich oder auf populären Magazin-Covern mit einem strahlend weißen Lächeln glänzen können. Dabei ist der Wunsch nach schneeweißen Zähnen so alt wie die Menschheit selbst. Kamen früher Substanzen oder Hausmittelchen wie menschlicher Urin, Zitronensaft und später Backpulver zum Einsatz, um Verfärbungen durch Kaffee und Co. von der Zahnoberfläche zu schmirgeln, so werden heutzutage verfärbte Zähne entweder durch frei verkäufliche Bleaching-Produkte, beim Zahnarzt angepasste Schienen (Homebleaching) oder dem professionellen In-office-Bleaching unter Aufsicht eines Profis aufgehellt und verschönert.

Wie es jedoch so oft mit den schönen Dingen im Leben ist, können diese einen hohen Suchtfaktor innehaben – so auch das Bleachen der Zähne. Die amerikanische Profi-



Katja Kupfer
[Infos zur Autorin]



boxerin Mia St. John entwickelte im Laufe ihrer Karriere und der Präsenz in den Medien eine Art Obsession, immer wieder ihre Zähne aufzuhellen – sie wurde zum „Bleich-Junkie“. Ihr genügte es nicht mehr, natürlich weiße Zähne zu haben. Sie mussten weißer als weiß sein. Zahnärzte nennen diese Sucht „Bleachorexia“. Wie der ehemalige WBC-Champion im Superweltergewicht derzeit in den Medien zitiert wird, habe sie ihre Zähne sprichwörtlich zu Brei gebleicht. Denn der stetige Einsatz des sogenannten Karbamidperoxid, die für Bleaching verwendete chemische Substanz, ließ ihren Zahnschmelz mehr oder weniger

zerbröseln. Die Zähne wurden spröde und wiesen neben der einhergehenden Demineralisierung eine extreme Überempfindlichkeit auf. Auch das umliegende Zahnfleisch wurde stark in Mitleidenschaft gezogen. Bei Mia St. John hatten die eindringlichen Warnungen ihrer Zahnärztes durchschlagende Wirkung: Sie hat mittlerweile wieder zu einem gesunden Intervall der Aufhellung zurückgefunden. Fälle wie diese zeigen, dass Bleichmittel nur mit Vorsicht und in der zahnärztlichen Praxis angewendet werden sollten.

Quelle: ZWP online

Zahnseide? Lieber kauen!

Niederländische Zahnärzte belegen jetzt, was viele Deutsche schon immer gehofft haben: Kaugummikauen ist besser als Zahnseide zu benutzen. Die Studie der Universität Groningen mit dem Namen „Quantification and Qualification of Bacteria Trapped in Chewed Gum“ erschien Anfang 2015 im Journal PLOS ONE. Das Kauen von zuckerfreiem Kaugummi soll demzufolge in den ersten 30 Sekunden am effektivsten sein. In einem Zeitraum von zehn Minuten kann man damit

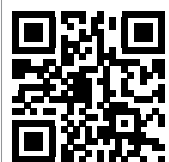
100.000.000 Bakterien von der Zahnoberfläche beseitigen. Damit kann ein Kaugummi so effektiv wie Zahnseide sein. Kauen über einen längeren Zeitraum hinweg ist aber wiederum nicht gut, denn irgendwann beginnt sich die Konsistenz des Kaugummis zu verändern: Dann gibt er wasserlösliche Stoffe sowie

die zuvor aufgenommenen Bakterien zurück in den Mundraum ab. Von zuckerhaltigem Kaugummi ist abzuraten, da er die Bakterien anfüttern würde.

Die Wissenschaftler wollen nun einen Kaugummi entwickeln, der gezielt schädliche Bakterien absorbiert und so die Mundgesundheit wesentlich verbessert.

Quelle: ZWP online

Karola A. Richter
[Infos zur Autorin]



© OlegDoroshin